

Neumühle Riswicker Rundbrief



Nr. 7

August 2004

Deutsche landwirtschaftliche Wildhaltung am Scheideweg der Wirtschaftlichkeit

In verschiedenen Heften der Bundesverbands-Zeitschrift *Landwirtschaftliche Wildhaltung* wird in letzter Zeit intensiv Klage bezüglich einer extrem schlecht gewordenen wirtschaftlichen Lage in der deutschen landwirtschaftlichen Wildhaltung geführt. Beispielhaft mag das folgende Zitat stehen: „Unseren Wildhaltern geht es miserabel, schilderte der Landesverbandsvorsitzende RUDOLF-KONRAD GRAF MONTGELAS die Situation nach dem kompletten Preisverfall durch Überschwemmung des Marktes mit Neuseeländischem Wildfleisch“. Als eine der Ursachen für die dort mögliche Billigproduktion von Hirschfleisch spricht er die zusätzliche Gewinnung von Bastgeweih an (Mitteilungen des Bayerischen Landesverbandes in *Landwirtschaftliche Wildhaltung*, Jahrgang 2004, Heft 1). Im gleichen Heft wird in einem Fachbeitrag auch die andere der beiden Grundlagen für die neuseeländische wirtschaftliche Marktüberlegenheit benannt: „Im Unterschied zu anderen Ländern gibt es ... in Neuseeland ein Zuchtmanagement und Zuchtprogramme mit künstlicher Besamung, Embryotransfer, Fütterungsmanagement und Kreuzungsprogrammen“ (MATZKE zitiert nach GEBENDORFER: *Landwirtschaftliche Wildhaltung weltweit. Landwirtschaftliche Wildhaltung*, Jahrgang 2004, Heft 1). Daß in Deutschland in dieser Richtung gearbeitet werden muß, wenn die Damwildhaltung langfristig wirtschaftlich sein soll, sagt ein anderer Fachbeitrag mit der Feststellung, „daß höchste Fruchtbarkeits- und Aufzuchttraten sowie hohe Schlachtkörpermassen von möglichst 30 kg als Damspießer kontinuierlich erreicht werden müssen“ (FISCHER zitiert nach GEBENDORFER: *Wirtschaftlichkeit in der landwirtschaftlichen Wildhaltung. Landwirtschaftliche Wildhaltung*, Jahrgang 2003, Heft 6). Wenn schließlich der Vorsitzende des Bundesverbandes, Bundeslandwirtschaftsminister a.D. KARL-HEINZ FUNKE, zusätzlich feststellen muß, „daß zwischen der Professionalität der Wildfleischvermarktung in Neuseeland und in Deutschland noch erhebliche Welten liegen“ (Grußwort des Bundesvorsitzenden in *Landwirtschaftliche Wildhaltung*, Jahrgang 2004, Heft 3), dann spricht dies letztlich Bände für die derzeitige Lage in Deutschland.

Aus der Erkenntnis zunehmender deutscher Unterlegenheit in der internationalen Konkurrenz sind die richtigen Schlüsse zu ziehen. Ein pures Beklagen der nun einmal gegebenen Situation mag an Stammtischen gut ankommen, für die Zukunft einer an der Erzielung von Einkommen

orientierten Wildhaltung hilft es nicht weiter. Der Ruf nach Subventionierung oder nach protektionistischen Maßnahmen kann auf lange Sicht ebenso wenig hilfreich sein, selbst bei eventuell kurzzeitigem Erfolg. Wer in Deutschland langfristig mit der landwirtschaftlichen Hirschhaltung konkurrenzfähig bleiben und reales Einkommen erzielen will, muß im Zeitalter der Globalisierung dafür sorgen, nicht nur nicht hinter den in Neuseeland erzielten Zuchtleistungen zurückzubleiben, sondern sie zu übertreffen. Letzteres erscheint insofern zwingend geboten, als es gilt, das entscheidende Zusatzeinkommen der neuseeländischen Wildfarmer aus der Produktion von Bastgeweih (für den ostasiatischen Markt traditioneller Medizin) so weit wie möglich zu neutralisieren.

Für die Rotwildhaltung erscheint das notwendige Erreichen international konkurrenzfähigen Zuchtpotentials und Zuchtmanagements zum derzeitigen Stand der Dinge in Deutschland eher illusorisch. Für die Damwildhaltung verfügen wir mit der Neumühle-Riswicker Rasse über das genetische Potential, das im internationalen Gesamtvergleich aller Leistungsmerkmale derzeit unangefochten an der Spitze liegt. Schon ein Vergleich für den Sektor Gewichtsentwicklung vermag dies zu verdeutlichen. Das zum alleinigen Zweck züchterischer Verbesserung Ende der achtziger Jahre gegründete und erfolgreiche neuseeländische Unternehmen *Fallow Deer Genetics Ltd.* erzielte durch intensives Zuchtmanagement eine jährliche Zunahme des Jährlingsgewichtes weiblicher Kälber um 340 g (J. GREGSON: Genetic improvement of fallow deer. *Proceedings of the First World Forum on Fallow Deer Farming*, 1993). Bei der Neumühle-Riswicker Zucht wurde über die ersten 10 Zuchtjahre für das Alter von 10 Monaten ein mittlerer jährlicher Zugewinn um 470 g erreicht, für Schmaltiere im Alter von etwa 15 Monaten ein solcher um 670 g. Für das Alter von 12 Monaten ist im Blick auf diese Zahlen eine durchschnittliche jährliche Gewichtsverbesserung von ungefähr 550 g anzusetzen, gegenüber dem in Neuseeland für Europäisches Damwild erzielten Wert (340 g) ein sehr beachtlicher Unterschied. Die für den Erhalt der Wirtschaftlichkeit in Deutschland geforderte Schlachtkörpermasse von wenigstens 30 kg (siehe oben) fällt im übrigen in den oberen Bereich des Europäischen Damwildes, aber nur in den unteren Bereich des Neumühle-Riswickers (Schlachtgewicht etwa 30-38 kg, siehe Welcher Hirsch zu welchem Zweck?, *Neumühle-Riswicker Rundbrief* 4, März 2003).

In Neuseeland, aber auch in anderen Ländern, wird zusätzlich zur klassischen züchterischen Verbesserung der Gewichtsleistung mit Kreuzungszuchten experimentiert. Das heißt im Fall des Damwildes, mit der Einkreuzung des größtmäßig dem Europäischen Damhirsch weit überlegenen Mesopotamischen Damhirsches. Resultate solcher Kreuzungszuchten sind hinsichtlich ihres Schlachtgewichtes dem Neumühle-Riswicker Hirsch gleichwertig, je nach Zielvorgabe möglicherweise sogar noch besser. Mit der Kreuzungszucht können jedoch neue Probleme hinsichtlich der Reproduktionsleistung entstehen.

Der für die Neumühle-Riswicker Rasse zentrale und für jedwede Handhabung im Zuchtmanagement besonders bedeutsame Verhaltensvorteil dem Europäischen Damwild gegenüber ist schließlich in der weltweiten, einschließlich der neuseeländischen, Damwildzucht konkurrenzlos. Hier liegt für die deutsche landwirtschaftliche Wildhaltung, in Verbindung mit entsprechendem Fütterungsmanagement, eine einmalige, zukunftsorientierte und innovative Chance zum Erhalt der Wirtschaftlichkeit. Größere deutsche Betriebe der landwirtschaftlichen Damhirschhaltung, die international wirtschaftlich konkurrenzfähig bleiben, ja vielleicht auf längere Sicht sogar zu „Global Playern“ mit Zuchttieren werden wollen, werden dies in absehbarer Zeit wohl nur noch auf der Basis der Neumühle-Riswicker Rasse erreichen können. Dies bedeutet nicht, daß die Haltung von Europäischem Damwild

nicht auch hierzulande weiterhin ihre parallele Nische behalten wird. Wer einen festen, privaten Kundenkreis hat, der trotz Billigkonkurrenz seinem Lieferanten treu bleibt, mag auch künftig gut mit Europäischem Damwild arbeiten können. Europäisches Damwild bleibt sicher dauerhaft im Bereich der nur auf gelegentlichen und mäßigen Zugewinn angelegten, eher oder sogar ausschließlich hobbymäßig betriebenen Zucht interessant. Von der Spitze eines Landesverbandes jüngst geäußerte Bedenken, die Haltung von Europäischem Damwild könne in Konkurrenz zum Neumühle-Riswicker schließlich sogar negative Wertung erfahren, sind absolut unbegründet, nachdem gerade solche, mit überwiegend Hobbycharakter betriebene Wildhaltungen in Deutschland besonders häufig sind. Diesbezüglich liegt ein Problem eher in der immer noch unzureichend entwickelten Erkenntnis, daß zentrale Interessen professioneller, auf Gewinn ausgerichteter Wildhalter und die Interessen hobbymäßig ausgerichteter Wildhalter nicht deckungsgleich sind.

Prof. Dr. HELMUT HEMMER

Besitzstandswechsel der Stammherde an der LVAV Hofgut Neumühle

Landauf, landab kursierten in den letzten Monaten Gerüchte über den Verbleib bzw. die Zukunft der Stammherde der Rasse Neumühle-Riswicker Damtiere auf Neumühle. Begonnen hatten sie mit dem Entschluss des Bezirksverbandes, der Träger der Lehr- und Versuchsanstalt Hofgut Neumühle ist, aufgrund eines Rechnungshofberichtes die Herde aus dem Tierbestand der Einrichtung heraus zu nehmen.

Als plötzlich die Auflösung des Geheges zur Debatte stand, regte sich vehementer Widerstand in den Reihen der Wildhalter. Eine Unterschriftenaktion und die Mobilisierung von Fernsehen und Presse führte zu einer erneuten Diskussion über den Fortbestand der Herde mit dem Ergebnis, dass die Herde mit dem 01. Juli 2004 privatisiert wurde. Der Leiter der Einrichtung, Dr. Karl E. Landfried, und die Agraringenieurin Frau Beate Hlawitschka sind die neuen Besitzer der Zuchtherde Neumühle-Riswicker Damtiere. Die beiden Angestellten der LVAV Hofgut Neumühle haben die Zuchtherde käuflich erworben und das Gehege gepachtet, womit sichergestellt werden konnte, dass zum einen die Herdbuchzucht und der Zuchttierverkauf am Ursprungsort weiterhin stattfinden kann und für interessierte Wildhalter eine Adresse zur Beratung gegeben ist. Zum anderen ist damit die Grundlage für die an der Einrichtung stattfindenden Wildhalterseminare und Sachkundenachweise erhalten geblieben.

Die neuen Besitzer der Neumühle-Riswicker Stammherde sind Ihre alten und neuen Ansprechpartner in allen Fragen rund um's Damwild und die neue Rasse. Sie hoffen, dass mit diesem Schritt die Zukunft der Neumühle-Riswicker Damtiere am Standort Neumühle gesichert ist. Als Zuchtleiter steht dem Gehege weiterhin Prof. Dr. Hemmer zur Verfügung, so dass sich die Zucht in allen Bereichen in kompetenten Händen befindet.

Sie können Herrn Dr. Landfried und Frau Hlawitschka wie bisher über die Zentrale der LVAV Hofgut Neumühle erreichen (siehe Adressen).

Dr. KARL E. LANDFRIED, Dipl.-Ing. Agr. (FH) BEATE HLAWITSCHKA

Neumühle-Riswicker Züchteradressen

Zur Aufnahme in die Liste von Betrieben, die Neumühle-Riswicker Reinzucht betreiben und ab und zu überzählige Tiere abzugeben haben, erfolgten im Anschluß an das Erscheinen des

letzten *Neumühle-Riswicker Rundbriefs* zwei zusätzliche Meldungen. Zur weiteren Vervollständigung werden ab der vorliegenden Ausgabe auch die klassischen Zuchtstätten aufgenommen. Weitere Meldungen bitte an eine der am Ende des *Rundbriefs* stehenden Anschriften.

Betriebe mit Neumühle-Riswicker Reinzucht:

Stammherden:

Dr. KARL E. LANDFRIED, Dipl.-Ing. BEATE HLAWITSCHKA, Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung Hofgut Neumühle, 67728 Münchweiler an der Alsenz
Tel. 06302-60322, Fax 06302-60350

Landwirtschaftszentrum Haus Riswick, Elsenpaß 5, 47533 Kleve
Tel. 02821-996133, Fax 02821-996126

Normale Reinzucht:

ACHIM STEMPEL, Hauptstraße 33, 55452 Windesheim
Tel. 06707 / 91310, Fax 06707 / 8531

FRANZ TENCKHOFF, Bienenhof 8, 51519 Odenthal-Höffe
Tel. und Fax 02202 / 79374

HANS-WERNER THEISS, Hauptstraße 49, 66909 Krottelbach
Tel. 06386 / 6653, Fax 06386 / 925033



Adressen

Ansprechpartner für die Neumühle-Riswicker Zucht in den beteiligten Lehr- und Versuchsanstalten, für Zuchttierverkauf und für Lehrgangsveranstaltungen:

Dr. WILHELM ZÄHRES, Landwirtschaftszentrum Haus Riswick, Elsenpaß 5, 47533 Kleve
Tel. 02821-996133, Fax 02821-996126

Dipl.-Ing. BEATE HLAWITSCHKA, Lehr- und Versuchsanstalt für Viehhaltung Hofgut Neumühle, 67728 Münchweiler an der Alsenz
Tel. 06302-60322, Fax 06302-60350

Redaktion Neumühle-Riswicker Rundbrief:

Prof. Dr. HELMUT HEMMER, Anemonenweg 18, 55129 Mainz
Tel. und Fax 06136-42424